Nervenarzt 2019 · 90:567

<https://doi.org/10.1007/s00115-019-0732-4>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Ghazaleh Tabatabai · Marcos Tatagiba · Daniel Zips · Ulf Ziemann

Zentrum für Neuroonkologie, Interdisziplinäre Sektion, Universitätsklinik Tübingen, Eberhard Karls-Universität Tübingen, Tübingen, Deutschland

Neuroonkologie

Wir freuen uns, Ihnen diese Spezialausgabe aus dem Bereich der Neuroonkologie vorzulegen. Diese junge Disziplin hat sich in den letzten Dekaden sehr dynamisch weiterentwickelt. Aus den mannigfaltigen klinischen Gebieten, mit denen sich die Neuroonkologie in Versorgung und Forschung an der Schnittstelle der klinischen Disziplinen Neurologie, Neurochirurgie, Radioonkologie, Neuroradiologie, Nuklearmedizin, Neuropathologie, Immunologie, klinische Pharmakologie und Innere Medizin befasst, haben wir uns in dieser Spezialausgabe bewusst auf Themen fokussiert, die seltener im Vordergrund stehen.

» Ein geschärftes Bewusstsein für therapieassoziierte neurologische Symptome von Tumorpatienten

So haben wir z. B. diesmal gezielt einen Fokus auf nichtgliale primäre Tumoren des Nervensystems gesetzt. Hypophysenadenome (Beitrag von *Jürgen Honegger, Isabella Nasi-Kordhishti und Sabrina Giese*) und Vestibularisschwannome (Beitrag von *Florian Ebner und Marcos Tatagiba*) sind Tumorentitäten, die häufig allein mit der neurochirurgischen Intervention behandelt werden und keine postoperative Therapie mehr benötigen. Die diagnoseweisenden Symptome können allerdings der faktischen Diagnosestellung und Behandlung sehr lange Zeit vorausgehen. Hier ist es uns daher vor allem wichtig, den klinisch-neurologischen Blick zu schärfen und

die Bedeutung der differenzialdiagnostischen Überlegungen auch unter Berücksichtigung dieser Tumorentitäten ins Gedächtnis der werten Leserschaft zu rufen.

Ähnliches gilt für das zweite Thema, dem wir uns in dieser Spezialausgabe widmen, dem Erkennen und Behandeln neurologischer Symptome und Syndrome (neuro)onkologischer Patienten (Beitrag von *Iris Mildenerberger, Philipp Eisele, Ralf Hofheinz und Michael Platten*). Diese treten sehr häufig therapieassoziiert auf und werden gerade in den letzten Jahren durch die vielfältigen molekularbasierten zielgerichteten Therapien häufiger. Während die Kenntnis um das Auftreten Vincristin-assoziiierter peripherer Neuropathien bei Kollegen auch außerhalb der Neuroonkologie mittlerweile sehr verbreitet ist, gilt es unserer Erfahrung nach umso mehr, das Bewusstsein für andere therapieassoziierte und häufig auch behandelbare Phänomene, z. B. Myositiden oder aseptische Meningitiden mit oftmals unspezifischen subtilen Beschwerden, zu schärfen.

Die Neuroonkologie hat sich im Zeitalter der personalisierten Medizin grundsätzlich gewandelt. Im abschließenden Artikel dieser Spezialausgabe (Beitrag von *Ghazaleh Tabatabai und Michael Weller*) diskutieren wir daher aus einer systemischen Perspektive die aktuellen Herausforderungen und die sich hieraus ergebenden Handlungsfelder, um die innovative Weiterentwicklung dieser interdisziplinären Disziplin in einem patientenzentrierten Sinne nachhaltig zu gewährleisten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und verbleiben mit herzli-

chen Grüßen aus dem Zentrum für Neuroonkologie in Tübingen

Prof. Dr. Dr. Ghazaleh Tabatabai

Prof. Dr. Ulf Ziemann

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. Ghazaleh Tabatabai
Zentrum für Neuroonkologie, Interdisziplinäre Sektion, Universitätsklinik Tübingen, Eberhard Karls-Universität Tübingen
Hoppe-Seyler-Straße 3, 72076 Tübingen, Deutschland
ghazaleh.tabatabai@uni-tuebingen.de

Interessenkonflikt. G. Tabatabai hat Forschungszuwendungen der Firmen Bayer, Roche Diagnostics und Medac sowie Honorare für Vorträge und Beratung der Firmen AbbVie, BMS, Medac und Novocure erhalten. U. Ziemann hat Forschungszuwendungen der Firmen Servier, Janssen Pharmaceuticals NV sowie Honorare für Vorträge und Beratung der Firmen Biogen Idec GmbH, Bayer Vital GmbH, Bristol Myers Squibb GmbH, Pfizer GmbH, CorTec GmbH, Medtronic GmbH, Biogen Idec GmbH erhalten. D. Zips hat Forschungszuwendungen von Elekta, Philips und Siemens. Die Radioonkologie hat einen Referenzzentrums- und Konsortialvertrag mit Elekta. Die Universitätsklinik für Radioonkologie erhält finanzielle Unterstützung für Fortbildungsveranstaltungen von Elekta, Siemens, Philips und Dr. Sennwald. M. Tatagiba gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.